Das Rätsel von Otranto [Carl Arnold Willemsen]

Autor(en): **Schneider, Boris**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **43 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dung des Freiheitspostulats und naturrechtlicher Gleichheitsvorstellungen betrafen die Klagen, Beschwerden und Forderungen «auf dem Dorf» in der Regel konkrete Freiheiten und unrechtmässige Gewalt, nicht aber Herrschaft generell. Nicht zuletzt setzte wohl die Erfahrung sozialer Ungleichheit im Dorf christlichen Gleichheitsvorstellungen Grenzen. Drei Aufsätze zur Freiheit der Stadt und ihrer Bürger beschliessen den Band: Am Beispiel Frankfurts fragt Elsbet Orth nach Inhalt und Charakter des Freiheitsbegriffs für Stadtherrn und städtische Führungsschicht sowie nach der Verwirklichung von Freiheit im städtischen Leben. Als entscheidende Begriffe für die zunehmende Frankfurter Selbstbestimmung erweisen sich dabei weder *libertas* noch *libertates*, sondern ein Begriffsbündel, in welchem etwa *iurisdictio* und *communitas* und Verknüpfungen von *libertas* mit *gratia* oder *consuetudo* eine situationsangepasste und wichtigere argumentative Rolle spielten. Nicht unwesentlich ist die Betonung der gegenseitigen Bedingtheit von Herrschaft und Freiheiten, die gewährt, eingeschränkt, gegenstandslos oder auch formlos erworben werden konnten. Drei Stufen der Entwicklung persönlicher Freiheitsrechte von der hofrechtlich gebundenen *familia* über den Zensualenstatus hin zur politischen Mitentscheidung in der Stadtgemeinde skizziert Knut Schulz anhand einer langen Reihe von Beispielen aus dem Reich und Frankreich. Dass sich die mittelalterliche bürgerliche Freiheit aus der Zugehörigkeit zur freien Stadtgemeinde und Teilhabe an deren Recht ergab und nicht als individuelle Freiheit zu erklären ist, betont abschliessend Bernhard Diestelkamp. Die Orientierung in und die wünschenswerte Verknüpfung zwischen den einzelnen Beiträgen erleichtern Sach-, Namen- und Ortsregister. *Alfred Zangger, Erlenbach*

Carl Arnold Willemsen: **Das Rätsel von Otranto.** Sigmaringen, Thorbecke, 1992. 256 S., Abb. ISBN 3-7995-7033-0. DM 248.–.

Der 1163–1165 geschaffene Mosaikfussboden in der Kathedrale von Otranto im Süden Apuliens ist dank seiner vorzüglich erhaltenen Bilderfülle ein herausragendes Kunstwerk, das seit jeher grosse Aufmerksamkeit gefunden hat. Die zuletzt erschienenen Untersuchungen darüber von Grazio Gianfreda stammen aus den Jahren 1962 und 1965 und bilden eine wertvolle Bestandesaufnahme. Das von Carl Arnold Willemsen neu vorliegende Werk nennt sich zwar auch Bestandesaufnahme, ist aber wesentlich mehr. Willemsen trat erstmals 1942 mit einer Untersuchung des Jagdbuchs Friedrichs II. hervor, und auch in den folgenden Veröffentlichungen interpretierte er mittelalterliche Kunst aus Süditalien.

«Das Rätsel von Otranto» erschien in einer italienischen Fassung schon 1980, und kurz vor seinem Tode 1986 konnte Willemsen die ersten Fahnenabzüge des neuen Bandes in deutscher Sprache korrigieren. Besonders wertvoll sind für den Betrachter die rund 50 Seiten umfassenden Erläuterungen der literarischen Quellen, ikonographischen Vorbilder und symbolischen Bezüge des Mosaikbodens. 63 schöne Farbtafeln erlauben das Miterleben des Mosaiks fernab vom Original und ungestört von den sich sonst auf den Mosaiken befindlichen Kirchenbänken. Ein jedem Fotografen bekanntes Problem zeigt sich in etlichen recht matten schwarzweissen Bildern der Mosaike, aber leider auch bei weiteren Aufnahmen. Der ausführliche Anmerkungsteil zeugt vom grossen wissenschaftlichen Fundus des Verfassers.

Die gepflegte Ausstattung macht aus dem Band geradezu ein Kunstdenkmal, eine würdige Ehrung eines bedeutenden Wissenschafters.

Boris Schneider, Zürich